

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Großherzoglich-Badische Staatszeitung. 1811-1816 1812

4.6.1812 (Nr. 154)

Großherzoglich Badische
Staatszeitung.

Nro. 154.

Donnerstag, den 4. Jun.

1812.

Rheinische Bundesstaaten.

Am 26. Mai Vormittags um 11 Uhr erfolgte zu Dresden die Ankunft Sr. Maj. des Königs von Preussen nebst Gefolge im königl. Schlosse. Sr. Maj. wurden bei der Ankunft von Sr. Maj. dem Könige von Sachsen, den Prinzen des königl. Hauses und einer zahlreichen Cour am Wagen empfangen, und in die Ihnen im königl. Palais zubereitete Wohnung begleitet.

Berliner Zeitungen erzählen aus Dresden: „Sobald der Kaiser und die Kaiserin von Oestreich, bei Ihrer Ankunft zu Dresden, aus dem Wagen gestiegen waren, flogen Sie in die Arme der Sie erwartenden königl. Familie, im reinen Gefühl der beglückenden Verwandtschaftsbande, und vor den Augen der in ungeheurer Menge versammelten Zuschauer, denen freier Zutritt gestattet war. Gleich nach dieser Bewillkommung ward die Kaiserin, Ihrer schwächlichen Gesundheit wegen, in einem Tragesessel nach Ihren Zimmern hinaufgetragen, die im Palais der Prinzen, Brüder Sr. Maj., bei der Prinzessin Anton für Sie zubereitet waren.“

Aus der Stiftung, welche Se. Königl. Maj. von Sachsen zum Besten der beiden Landesuniversitäten, Leipzig und Wittenberg, und der drei Landschulen, Pforta, Meissen und Grimma, von den, nach Aufhebung des deutschen Ordens, anheim gefallenem vormaligen deutschen Ordensgütern errichtet haben, sollen, nach einem nun erschienenen Regulativ, von Michaelis d. J. an folgende Stipendien an arme, auf vorgenannten beiden Landesuniversitäten Studirende, die sich zu dem römisch-katholischen oder reformirten Glaubensbekenntnisse halten, verliehen werden: 1) Für römisch-katholische Glaubensgenossen zwei Stipendien, jedes zu 40 Thalern, 19 dergleichen, jedes zu 30 Thalern, eines dergleichen zu 20 Thalern jährlich; 2) für die reformirten Glaubensgenossen eines zu 40 Thalern, 9, jedes zu 30 Thalern, eines zu 20 Thalern jähr-

lich. Die für jeden Religionstheil kreirten Stipendien sind lediglich für Glaubensgenossen dieses Bekenntnisses bestimmt, und werden in Erledigungsfällen an andere Konfessionsverwandte nicht verliehen. Die Stipendien sind bei beiden Landesuniversitäten dergestalt gemein, daß sie ohne Unterschied Studirenden auf dieser oder jener Landesuniversität verwilligt werden. Zum Studiren auf auswärtigen Universitäten sollen sie so wenig, als zu andern Zwecken zugetheilt werden. Eingebornen aus dem Königreiche Sachsen wird in so fern ein Vorzugsrecht vor Ausländern eingeräumt, daß diese jenen nachstehen, und nur alsdann, wann keine Eingebornen sich melden, genussfähig sind, auch aus der Perception mit Schlusse des halben Jahres treten müssen, so sobald genussfähige Inländer sich melden, und diesen ein erledigtes Stipendium nicht sofort zugetheilt werden kann. Die Stipendien werden in der Regel auf 2 Jahre verwilliget; jedoch kann, auf Nachsuchen, befundenen Umständen nach, eine einjährige Verlängerung statt finden.

Wegen der außerordentlichen Staatsbedürfnisse ist im Großherzogthum Hessen höchsten Orts verordnet worden, daß, statt des monatlichen Ausschlags von einem Kreuzer, für das zweite halbe Jahr 1812 monatlich ein und ein Drittel Kreuzer auf einen Gulden Landessteuerkapital, als extraordinäre Steuer, ausgeschlagen und erhoben werden soll.

N. K. H. der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Preussen sind am 1. d. von Homburg abgereist, um eine Reise in die Rheingegenden zu machen. — Am nämlichen Tage traf die Prinzessin Pius von Baiern zu Frankfurt ein.

Ein starkes Gewitter am Freitag, 29. Mai, Abends hat in Bruchsal, Unter-Grumbach und Heidesheim, großen Schaden angerichtet.

Großbritannien.

Der *Moniteur* vom 29. und 30. Mai liefert mehrere weilkäufige Auszüge aus den Berichten engl. Blätter über die Ermordung des Hrn. Perceval, woraus hier noch einige Nachträge zu dem, was bereits gemeldet worden, folgen: Die Nachricht von dem gewaltsamen Tode des Ministers verbreitete sich mit Blitzesschnelle in der Stadt; es war noch nicht 6 Uhr (der Mord geschah um 4 auf 6 Uhr) als die Straßen schon so sehr mit Menschen angefüllt waren, daß man es der Klugheit gemäß hielt, die Thore von Westminster-Hall zu schließen. Die Volksmenge wuchs inzwischen immer mehr an, und zuletzt beschloß man, um Ruhe und Ordnung zu erhalten, die Wache zu Pferd herbeizurufen. — Vor der Wohnung der Gattin des Ermordeten versammelte sich gleichfalls viel Volks, und erst gegen Mitternacht wurde es auf den Straßen wieder etwas ruhig. — Mad. Perceval war auf Besuch, als der schreckliche Vorfall statt hatte, der sie mit ihren zwölf Kindern in die tiefste Trauer versetzt hat. — Gleich nach dem Morde wurde das Kabinettskonseil zusammenberufen, und es durften keine Posten abgehen, bis die Befehle, die man unter diesen Umständen, zur Sicherung der Ruhe in den Provinzen, zu ertheilen für nöthig fand, expedirt waren. — In dem Oberhause wurde, auf Lord Rabner's Vorschlag, beschloffen, dem Prinzen Regenten eine Adresse zu überreichen, um den Abscheu auszudrücken, womit die Ermordung des Hrn. Perceval in dem Vorplage der Kammer der Gemeinen das Haus erfüllt habe, und um Se. K. Hoh. zu bitten, die schleunigsten und kräftigsten Maßregeln zu ergreifen, um die Urheber dieses Verbrechens den Gerichten übergeben zu lassen. — Am Tage nach dem Morde, am 12. Mai Morgens, war abermals ein starker Volkszusammenlauf in der Gegend des Parlaments und in Downing-Street. Es thut uns leid, sagt der *Courrier* von diesem Tage, beifügen zu müssen, daß, nachdem wir diesen Morgen persönlich Erkundigungen an Ort u. Stelle eingezogen, wir gefunden haben, daß der Pöbel die empfindendste Stimmung geäußert habe, unter andern die, den Meuchelmord zu begünstigen. Als man gestern Abends den Gefangenen in einen Wagen bringen wollte (um ihn nach dem Newgate-Gefängniß zu führen), entstand ein großer Tumult, und man machte Versuche, ihn zu befreien. Der Pöbel brach, von einem abscheulichen Geiste besetzt, in Freudengeschrei und Glückwünsche für

den Gefangenen aus, rief ein- über das andermal: Burdett für immer! und fluchte den Soldaten, als Mördern. Der Pöbel, ungern sagen wir es, ist von einer höhern Klasse aufgemuntert worden, diese Stimmung zu zeigen; denn wenn man in der höhern Klasse die Soldaten als Mörder behandelt, so ist ihm diese Klasse mit ihrem Beispiele vorangegangen; dieses Beispiel kann in den Augen eines unwissenden Pöbels selbst als eine Aufforderung und Ermächtigung gelten, den Meuchelmord zu begünstigen, welches er dann auch durch sein gestriges Betragen gethan hat. Der Pöbel hat nicht allein den Soldaten, als Mördern, gesucht; er hat auch die Wagen der Parlamentsglieder und übrigen Gentlemen auf die frechste Art ausgehöhnt, so daß sie sich genöthigt sahen, sich aufs eiligste nach Abingdon-Street und andern entferntern Gegenden bringen zu lassen.

Als wahrscheinlichen Nachfolger des Hrn. Perceval nannte man in London zum Theile Hrn. Bunsittart, zum Theile Hrn. Abolt.

Der *Times* sagt: Nachrichten aus Malta zufolge sey Lord Bentinck auf dieser Insel angekommen, von wo er sich nach Tunis begeben werde, um entweder an einer Gefangenen-Auswechslung, oder an der Beilegung der zwischen Sizilien und Tunis obwaltenden Irrungen zu arbeiten; man sehe hinzu, daß von allen in Sizilien ergriffenen Maßregeln diese die populärste seyn mögte, indem Sizilien viel durch die Räubereien der Barbaren gelitten hätte.

Herzogthum Warschau.

Am 15. kamen der Kronprinz von Würtemberg und der Prinz Adam von Würtemberg zu Posen an, und setzten den 16. ihre Reise weiter fort.

D e s t r e i c h.

Aus Grätz hat man zu Wien, wie Nürnberger Blätter vom 1. d. melden, die betrübte Nachricht erhalten, daß daselbst der König von Holland zum größten Leidwesen der dortigen Bewohner, bei welchen er sich durch herablassende Güte, Freigebigkeit und Großmuth sehr beliebt gemacht hatte, gestorben sey. Er soll die Stadt Grätz unter der Bedingniß zur Universalerbin gemacht haben, daß sie jährlich 10,000 Gulden in Münze und ein bestimmtes Quantum an Getreide an die dortigen Armen abreiche.

Der Wiener Kurs stand am 27. Mai auf Augsburg zu 233 $\frac{1}{2}$ Ufo und zu 231 zwei Monate.

R u s s l a n d.

Die Petersburger Zeitung vom 12. Mai enthält folgendes aus Wilna vom 29. Apr.: „Den andern Tag nach der Ankunft Sr. Maj. des Kaisers in hiesiger Stadt, nämlich den 27., geruhten Se. Maj. vor der Mittagstafel, in Begleitung der Generalität und der Adjutanten, in der Stadt spazieren zu reiten. Unter den vornehmen Standespersonen, die an diesem Tage zur Tafel Sr. Maj. gezogen wurden, war auch der sich hier befindende Gen. Baron Bennigsen. Nach der Tafel geruhten Se. Maj. die Hospitales in Augenschein zu nehmen, und in der Stadt zu Fuß herum zu gehen. Den 28. wurden Sr. Maj. die hiesige Geistlichkeit und der Magistrat vorgestellt. Nachmittags nach 2 Uhr beehrten Se. kais. Maj. den Gen. Baron Bennigsen in seinem Landhause, welches drei Werst von unsrer Stadt belegen ist, und auf welchem der Baron Bennigsen gewöhnlich seinen Aufenthalt hat, mit Ihrem Besuch. Heute, den 29., wurden Sr. Maj. vorgestellt, die hiesige Universität und der jüdische Kahal. Alle Einwohner und das ganze hiesige Volk, welche das Glück genießen, ihren Monarchen täglich zu sehen, geben unaufhörlich durch ihre Freude ihre ungeheuchelte Anhänglichkeit an Ihn zu erkennen. — Die Zahl der angekommenen und noch hier ankommenden Personen ist jetzt so groß, daß sich niemand erinnert, hier je so viele Menschen gesehen zu haben.“

Im Maschakischen Kreise im Kirchdorfe Sirkowitschi ist kürzlich ein Bauer, Namens Jakob Gusew, nach erreichten 130. Jahre gestorben. Er behielt den Gebrauch seiner Sinnen bis zu seiner letzten Lebensstunde, und war fast nie krank gewesen.

A m e r i k a.

In Nachrichten aus Newyork vom 18. Apr. liest man: „Der National-Intelligencer führt seit einiger Zeit eine sehr feindliche Sprache. Endlich, sagt dieses halböffentliche Blatt, muß man den letzten Schritt thun, d. h. den Krieg erklären. Das Unrecht, das wir erlitten haben, ist groß; unsere Sache ist gerecht, und wenn wir nur entschlossen und fest zu Werke gehen, ist uns ein glücklicher Erfolg gewiß. Dieses Journal glaubt die kürzlich angenommene Embargo-Verfügung als einen Vorboten des Kriegs ansehen zu dürfen.“

Der Savannah-Advertiser vom 26. März giebt folgendes als einen Punkt der bei Uebergabe der Insel Amalia (S. No. 145) geschlossenen Kapitulation an: „Im Falle eines Kriegs zwischen den vereinigten Staaten und Großbritannien wird der Hafen von Fernandina den englischen Waaren und Schiffen offen bleiben, und bis zum 1. Mai 1813 als ein Freihafen angesehen werden.“

Nach einem Berichte des Staatssekretärs der vereinigten nordamerikanischen Staaten, auf die neue Anfrage des Kongresses, ob und welche Personen in den vereinigten Staaten an dem Aufwiegungsplane des Kapit. Henry Antheil genommen (S. No. 136), ist nicht ein einziger Amerikaner in diese Sache verwickelt.

Ein von Jamaika nach Newyork gekommenes Schiff hatte die Nachricht überbracht, daß mehrere Schiffe von Havana ohne Ladung nach zurückkehren müssen, weil die Insurgenten kein Geld aus Mexico mehr nach Veracruz ließen. Man hoffte inzwischen, daß die aus Spanien angekommenen Truppen die Verbindung mit Mexico wieder herstellen können. In einer kürzlich statt gehaltenen Schlacht hatten die Insurgenten 2000 Mann verloren. Der Befehlshaber der kön. Truppen, Graf Alonzo Null, wurde getödtet. Der Insurgentenführer Meriles, ein Geistlicher, zog sich nach Cuernavaca della Amelpas, 17 Stunden von Mexico, zurück. Man schätzte die Macht der Insurgenten auf 40,000 Mann.

D r u c k f e h l e r.

Im gestrigen Blatte, im Artikel Preussen, in der letzten Zeile, ist, statt, Renglow, zu lesen: Prenzlow.

T h e a t e r = A n z e i g e.

Sonntag, den 7. Jun.: Die Zauberflöte, große Oper in 2 Aufzügen; Musik von Mozart.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Mad. Schmitz aus Mannheim ist hier angekommen, und ist gesonnen, ihr Waarenlager aufzuheben; sie ist willens alle ihre Waaren um den Fabrik-Preis zu verkaufen. Es besteht aus allen Sorten Halsstücken, sowohl seidnen als kattunen, Kasimir- und Kasimiergewickte Tücher; von aller Größe, Spitzen, weiße Waaren, Nankeen-Gillet, Kattun und andere Waaren, die sie wegen der vielen Sorten nicht benennen kann; ihre Boutique ist im mittlern Gang.

Karlsruhe. [Weswaaren.] Madame Levi, von Lüneville, die sich dem hohen Adel und gelehrtesten Publikum empfiehlt, ist hier angekommen, um die hiesige

Messe zu beziehen mit Folgendem: als Negligee-Hauben, Chemisectchen, geschlungenem Mullstrich von allen Preisen, einem großen Assortiment von klarem Woll, 10 Viertel breit, die Elle 1 fl. 30 kr., die nemliche Qualität 6 Viertel breit, 48 kr., wie auch durchbrochen um den nemlichen Preis, Batist, Herren-Tücher mit Strieschen feinsten Qualität, das Duzend 14 fl., feinen Herren-Kappen; desgleichen mit einem großen Assortiment von Filosch, nebst sehr vielen andern Artikeln. Sie bietet um zahlreichen Besuch, und verspricht die billigsten Preise. Ihre Boutique ist im mittlern Gang.

Heidelberg. [Bekanntmachung.] Da auf die ergangene öffentliche Aufforderung des abwesenden Johann Heinrich Bergmann, das ihm durch den Tod seines Vaters zugefallene Erbtheil von 219 fl. 11 tr. in Empfang zu nehmen, derselbe in dem anberaumten gesetzlichen Termine sich nicht gemeldet hat, so wird nunmehr dasselbe seinen sich darum gemeldet habenden nächsten Anverwandten, gegen hinreichende Sicherheitsleistung, ausgeliefert.

Heidelberg, den 1. Mai 1812.

Großherzogliches Stadtamt.

Pfister.

Gruber.

Offenburg. [Ediktalladung.] Der bei dem diesjährigen Milizzuge zum Rekruten bestimmte Joseph Würth von Mülten hält sich in der Fremde auf, ohne von seinem Aufenthalt Nachricht zu ertheilen. Derselbe wird hiermit ediktaliter aufgefordert, sich binnen 4 Wochen um so eher einzufinden, und über sein böstliches Ausbleiben zu verantworten, als ansonsten lediglich nach der Landeskonstitution gegen ihn vorgefahren werden soll.

Offenburg, den 21. Mai 1812.

Großherzogl. Stadt- und 1tes Landamt.

Stuber.

Vt. Wurm.

Offenburg. [Ediktalladung.] Da die bei dem diesjährigen Milizzuge zu Rekruten bestimmten Georg Steiger von Offenburg, Hieronimus Weber von Griesheim und Andreas Hugg von Schütterwald sich wirklich abwesend befinden, und von ihrem Aufenthaltsorte keine Nachricht ertheilt haben, so werden sie hiermit ediktaliter aufgefordert, sich binnen 6 Wochen längstens vor untrezeichneter Stelle einzufinden, oder zu gewärtigen, daß gegen sie lediglich nach der Landeskonstitution werde vorgegangen werden. Offenburg, den 15. Mai 1812.

Großherzogl. Stadt- und erstes Landamt.

Stuber.

Vt. Wurm.

Breysach. [Ediktalladung.] In Sachen des Marx Pfefferte von Altbreysach, Klägers, gegen den Oberforst Rath und Professor Leunck, oder dessen Erben, ananlich in Bacherach, Beklagten, Entschädigung für Früchte und Mobilien betreffend, wird zur Verhandlung Laafahrt auf den 10. k. M. Jun. angeordnet, und den abwesenden Beklagten der Hofgerichtsadvokat Dr. Keller zum Vertreter ernannt, dem sie daher ihre Befehle mittheilen, oder einen andern Sachwalter ernennen, und sol-

chen dahier anzeigen sollen, widrigens alles für genehm gehalten werden würde, was durch den obrigkeitlich ernannten Vertreter in dieser Sache geschehen wird.

Breysach, den 1. Mai 1812.

Großherzogl. Bad. Bezirksamt.

Finweg.

Breysach. [Ediktalladung.] In Sachen des Konrad Dbert von Breysach gegen Professor Trunk von Bruchsal und Friederich Hildebrand von Bacherach, Vertretung gegen die von Marx Pfefferte von Breysach angestrengte Revindikations-Klage betreffend, haben die Aufgefoderten, ihren Einreden wider den Grund der Aufgefoderung ungeachtet, bei der auf den 10. k. M. Jun., Vormittags 10 Uhr, verlegten Laafahrt in der Amtskanzlei dahier zu erscheinen, und den Auffederer mit vertreten zu helfen, widrigens sie seiner Zeit, wenn es darauf ankommt, gegen sich den Prozeß für wohl geführt, und das Urtheil für wohl gefällt gelten lassen müssen. Hiervon werden die Aufgefoderten mit dem verständiget, daß für den Professor Trunk der Hofgerichtsadvokat Dr. Keller, für den Cessionar Hildebrand aber der Advokat Dr. Schlar zu ihren Vertretern aufgestellt worden, denen sie daher ihre Befehle an Händen zu geben, oder jemanden zu ihrer Vertretung anher namhaft zu machen haben, als sonst dafür gehalten werden wird, daß sie alles, was die gedachten Vertreter in dieser Sache thun, für genehm halten. Breysach, den 11. Mai 1812.

Großherzogliches Bezirksamt.

Finweg.

Lahr. [Vorladung.] Die durch das Loos als Rekruten gezogene Johann Bohnert und Michael Bieler von Friesenheim werden hiermit aufgefordert, sich innerhalb 4 Wochen vor hiesigem Amt zu stellen, ansonsten gegen sie nach der Landeskonstitution verfahren werden wird. Lahr, den 30. April 1812.

Großherzogl. Badisches Bezirksamt.

Wausch.

Vt. Wewel.

Wolfsach. [Vorladung.] Gervas Hug, von hier gebürtig, 24 Jahr alt, Schustergeselle, welcher gestern der Militäraushebung entwichen ist, wird nunmehr vorgeladen, sich in Zeit 6 Wochen bei hiesigem Amte zu stellen, widrigensfalls derselbe des Bürgerrechts für verlustig erklärt, und sein Vermögen konfisziert wird. Wolfsach, den 7. Mai 1812.

Fürstl. Fürstenbergisches Justizamt.

Eckhard.

Säckingen. [Versteigerung.] Mehrere, von dem erloschenen Damenstifte dahier noch vorhandene geringfügige Effekten, vier Chaisen und eine Jagdwurst, sodann einen Altar mit den nöthigen Dekorationen und eine Kanzel wird man Freitags, den 12. des künftigen Monats Jun., Vor- und Nachmittags, in den gewöhnlichen Stunden meistbietend versteigern, welches hierdurch dem Publikum zur Kenntniß gebracht wird. Säckingen, den 12. Mai 1812.

Großherzogliche Domainenverwaltung.

Freyberg.